



Innenministerium  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen

# **Förderung der sozialen Beratung von Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen**

Bericht des Innenministeriums über  
die Tätigkeit der geförderten Beratungsstellen

Erhebungszeitraum:  
1. Januar – 31. Dezember 2007

## Vorbemerkung

In dem Bericht stellt das Innenministerium die Ergebnisse der Erhebung der landesgeförderten Flüchtlingsarbeit für das Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr vor.

In Nordrhein-Westfalen lebten im Jahr 2007 rd. 1,8 Mio. Ausländerinnen und Ausländer; zum Stichtag 31.12.2007 hatten lt. Ausländerzentralregister 4.633 Personen eine Aufenthaltsgestattung (Asylbewerber), 44.182 Personen eine Duldung und ca. 42.200 Personen eine befristete Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen. Das Land Nordrhein-Westfalen sieht sich in der Mitverantwortung für diese rd. 91.000 Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus und eröffnet ihnen durch die finanzielle Unterstützung von Beratungseinrichtungen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG NRW) sowie der verbandsunabhängigen Flüchtlingsräte bzw. Initiativen Möglichkeiten, professionelle soziale Beratung zu erhalten.

Die Förderung der Beratungsleistungen durch das Land richtet sich nach den zum 1. Januar 2005 neugefassten „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur sozialen Beratung von Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen“ (SMBl.NRW. 26).

Das Land hat hierfür im Jahr 2007 insgesamt 1,8 Mio. € zur Verfügung gestellt, mit denen rd. 63 Personalstellen in den Fachbereichen Verfahrensberatung für asylsuchende Flüchtlinge, Psychosoziale Zentren (PSZ) und Regionale Flüchtlingsarbeit sowie im Fachbereich freiwillige Rückkehr finanziell unterstützt wurden.

# Inhaltsverzeichnis

1	Förderprogramm .....	4
1.1	Verfahrensberatung .....	6
1.2	Psychosoziale Beratung .....	7
1.3	Rückkehrberatung .....	7
1.4	Regionale Beratung .....	9
2	Struktur der Beratungsstellen .....	10
3	Beratung in den Fachbereichen .....	14
3.1	Verfahrensberatung .....	14
3.1.1	Beratene Personen .....	14
3.1.2	Beratungen .....	16
3.2	Psychosoziale Beratung .....	17
3.2.1	Beratene Personen .....	17
3.2.2	Beratungen .....	18
3.3	Rückkehrberatung .....	20
3.3.1	Beratene Personen .....	20
3.3.2	Beratungen .....	21
3.4	Regionale Beratung .....	22
3.4.1	Beratene Personen .....	22
3.4.2	Beratungen .....	24
4	Gruppen- und Gemeinwesenarbeit .....	25
4.1	Arbeit mit Gruppen .....	25
4.2	Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit .....	26
4.3	Mitwirkung in Arbeitskreisen, Gremien, Stadtteilkonferenzen .....	28

# 1 Förderprogramm

Mit dem Förderprogramm „Soziale Beratung von Flüchtlingen“ sollen Flüchtlingen Perspektiven und Strategien zur Bewältigung sozialer und psychischer Probleme vermittelt werden, dies sowohl durch Einzelfallhilfe als auch durch Gruppen- und Gemeinwesenarbeit. Hierzu gehört auch, Hilfestellung bei asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen, Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und spezialisierte Fachberatung bei Weiterwanderungs- und Rückkehrabsichten zu gewähren. Die Situation von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingsgruppen (traumatisierte Personen, weibliche Flüchtlinge, Minderjährige, alte und behinderte Flüchtlinge) soll bei der Beratungsarbeit eine besondere Berücksichtigung finden.

Die Beratungspraxis soll zudem durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch auf örtlicher und überörtlicher Ebene und durch die Koordinierung örtlicher Aktivitäten unterstützt werden.

Folgende Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sowie örtliche Flüchtlingsräte und Initiativen haben im Jahr 2007 am Förderprogramm teilgenommen:

- Arbeiterwohlfahrt
- Caritasverband
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Deutsches Rotes Kreuz
- Diakonisches Werk
- Verein zur Förderung des Bielefelder Flüchtlingsrates e. V.
- Verein zur Förderung der Flüchtlingsarbeit in Leverkusen e. V.
- Flüchtlingsrat Mönchengladbach e. V.
- Friedensbüro Lemgo e. V.
- Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e. V.
- Förderverein Pro Asyl / Flüchtlingsrat Essen e. V.
- Refugio e. V. Aachen
- Evangelische Gemeinde zu Düren

Die Beratungsstellen haben jährlich einen Verwendungsnachweis zu erstellen. Dieser wird ergänzt durch detaillierte Sachberichte. Darüber hinaus hat das Innenministerium nach Abstimmung mit den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege und den Kooperationspartnern der Flüchtlingsarbeit in Nordrhein-Westfalen ein vom GGRZ Hagen entwickeltes IT-gestütztes Erhebungsverfahren (HaFöC) eingeführt. Die geförderten Flüchtlingsberatungsstellen erheben folgende Daten:

- Anzahl und Qualifikation des eingesetzten Personals
- Anzahl der beratenen Personen, Alter, Aufenthaltsstatus, Herkunftsstaat
- Anzahl der Beratungen
- Themenschwerpunkte der Beratung
- Gruppen- und Gemeinwesenarbeit
- Beratung Dritter (Sonstige Beratungen)

Erhoben wird in diesem Verfahren die Anzahl der Beratungsgespräche, die mit dem Flüchtling selbst geführt werden. Alle Folgeaktivitäten, wie z.B. Gespräche mit der Ausländerbehörde oder anderen Institutionen über den zu beratenden Flüchtling, werden nicht erfasst.

Bei der Beratung Dritter (Sonstige Beratungen) wird die Zahl der fallunabhängigen Beratungen erhoben. Hierunter werden Anfragen von Einzelpersonen oder Institutionen erfasst, die sich auf die allgemeine Situation von Flüchtlingen beziehen und nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit einem Einzelfall stehen.

Die Flüchtlingsberatung gliedert sich nach den in der Förderkonzeption festgelegten Fachbereichen:

- Verfahrensberatung
- psychosoziale Beratung
- Rückkehrberatung
- regionale Beratung

## 1.1 Verfahrensberatung

Die Beratung zum Asylverfahren erfolgt an Standorten der Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes. Hierdurch ist eine gute Erreichbarkeit für die Flüchtlinge – insbesondere unter Berücksichtigung der kurzen Fristen im Asylverfahren – gewährleistet. Der Bedarf der Asylsuchenden an Beratung insbesondere zu Beginn des Asylverfahrens ist hoch. Hauptberatungsinhalte sind:

- Asylverfahren
- Rechtsbehelfe
- Vorbereitung auf die Anhörung
- Unterbringung und Verteilung
- Transferangelegenheiten

Neben der eigentlichen Beratung leisten die Berater/innen auch Hilfestellung bei:

- Anhörung (Begleitung)
- Übersetzungen
- Kontaktvermittlung zu Angehörigen

Aufgrund der Vernetzung und der Zusammenarbeit mit Institutionen und örtlichen Beratungsstellen gewährleisten die Berater/innen zudem einen erhöhten Qualitätsstandard in der Flüchtlingsarbeit. Die Informationen der Verfahrensberatungsstellen stellen eine wichtige Ergänzung zu jenen der Zentralen Ausländerbehörden sowie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge dar.

### Die Asylverfahrensberatung

- fördert die Eigenverantwortlichkeit der Asylsuchenden im Verfahren und versetzt diese in die Lage, das Asylverfahren ausreichend zu verstehen, um sowohl Mitwirkungspflichten nachzukommen als auch Rechte wahrnehmen zu können;
- bietet besonders schutzwürdigen Personen (Traumatisierte, alleinstehende Frauen, Minderjährige) eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der das persönliche Schicksal thematisiert und in das Asylverfahren eingebracht werden kann;

- hat als Verbindungsstelle zwischen Flüchtling, Behörden, Ärzten/innen, Rechtsanwälten/innen etc. eine Clearingfunktion und fördert ein reibungsloses Zusammenarbeiten aller am Verfahren Beteiligten.

## **1.2 Psychosoziale Beratung**

Die psychosoziale Beratung erfolgt an den Standorten Aachen, Düsseldorf, Hagen, Köln und Soest. Nach Angaben der Verbände sehen sich die über ihren Standort hinaus regional ausgerichteten Psychosozialen Zentren (PSZ) nach wie vor einem hohen Beratungsbedarf gegenüber.

Die PSZ Düsseldorf und Köln arbeiten überwiegend im Bereich von Therapie und Multiplikatoren Ausbildung. Beide Zentren wurden vor mehr als 20 Jahren gegründet, sind anerkannte Fachzentren und haben zahlreiche Projekte für die Arbeit mit besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen initiiert.

Die PSZ Aachen, Hagen und Soest ergänzen das Angebot für die psychosoziale Versorgung um ein wichtiges Element in der Fläche Nordrhein-Westfalens.

Mit deutlich weniger Personal bieten sie sowohl therapeutische Hilfe als auch soziale Beratung in der Region für die Flüchtlinge, die angesichts der Residenzpflicht während des Asylverfahrens und der Überlastung der "großen" Zentren nicht die psychosoziale Hilfe bekommen können, die sie dringend brauchen.

Die Psychosozialen Zentren stellen mit medizinisch, psychologisch und interkulturell geschultem Personal die Versorgung in der Fläche sicher.

Sie bemühen sich, durch Multiplikatorenangebote für Dolmetscher/innen, Berater/innen und andere Fachdienste das Angebot an psychosozialen Hilfen zu vergrößern.

## **1.3 Rückkehrberatung**

Im Jahr 2005 formulierte die neue Landesregierung in ihrer Koalitionsvereinbarung unter anderem das Ziel, die Rückkehr von ausreisepflichtigen Ausländern mit Hilfe geeigneter Maßnahmen zu fördern und zu verbessern. Mitte 2005 nahmen die ersten vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Rückkehrberatungsstellen ihre Arbeit auf.

Im Jahr 2007 wurden 9,4 Personalstellen an 12 Standorten gefördert.

In enger Abstimmung mit dem Flüchtling zeigt die Rückkehrberatung Perspektiven auf, die sich auf die Rückkehr in das Heimatland, aber auch auf eine Weiterwanderung in ein weiteres Land oder auf ein Verbleiben in Deutschland beziehen können. Wenn sich durch den Beratungsprozess der Wunsch, in das Heimatland zurückzukehren, verfestigt, bietet die Rückkehrberatung vielfache Hilfen an:

- Informationen über die politische, soziale, wirtschaftliche, medizinische Lage
- Berufliche Orientierung (Existenzgründung, Wiedereingliederung auf dem Arbeitsmarkt)
- Qualifizierungsmöglichkeiten in Deutschland und im Heimatland
- Mögliche Rückkehr- und Reintegrationshilfen
- Hilfe bei der Wohnungssuche, bei der Herstellung von Kontakten zur Familie, bei der Beschulung der Kinder etc.

Die Rückkehrberatungsstellen sind durch ein Internetforum miteinander verbunden. Dadurch können wichtige Informationen und Erfahrungen schnell und umfassend ausgetauscht werden.

Um eine umfassende und nachhaltige Reintegration gewährleisten zu können, sind die Beratungsstellen auf gute Netzwerke in Deutschland und in den entsprechenden Heimatländern angewiesen. Vor Ort ist die Vernetzung mit Flüchtlingsberatungsstellen und den Fachdiensten, die im weitesten Sinne mit ausländer-spezifischen Fragestellungen zu tun haben, eine wichtige Voraussetzung. Auf staatlicher Seite steht die Kooperation mit den zuständigen Ausländerbehörden und Sozialämtern im Vordergrund.

Auf internationaler Ebene arbeiten die Rückkehrberatungsstellen mit den Wohlfahrtsverbänden zusammen, die in den jeweiligen Heimatländern der Klienten tätig sind.

## 1.4 Regionale Beratung

Die regionale Flüchtlingsberatung ist geprägt von den Infrastrukturen, die an ihrem Standort gegeben sind. Diese sind an keinem Standort mit denjenigen eines anderen Standortes vergleichbar. So ist beispielsweise das Unterstützungspotenzial ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe an einem Standort gut bis optimal, an einem anderen Standort hingegen kaum bis gar nicht vorhanden.

Wesentlich für die Beratungssituation sind auch die jeweiligen regionalen Strukturen; eine im ländlichen oder kleinstädtischen Raum tätige Beratungsstelle hat andere Voraussetzungen und Möglichkeiten der Umfeldarbeit als diejenigen in Ballungszentren.

Die lokale Flüchtlingsberatung hat sich alles in allem durch das Förderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen auch in strukturschwächeren Regionen (vor allem in ländlichen Gebieten) fest etabliert.

Ziel der regionalen Flüchtlingsberatung ist es,

- möglichst allen Flüchtlingen nach Zuweisung in eine Kommune eine Beratungsmöglichkeit in erreichbarer Entfernung anzubieten,
- ein möglichst breites und fachgerechtes Angebot an individueller Beratung und Hilfe zu gewährleisten,
- Gruppenarbeit anzubieten,
- Maßnahmen von Migranten-Selbsthilfeorganisationen zu unterstützen,
- Umfeld- und Vernetzungsarbeit zu leisten,
- Aktivitäten der besonderen Betreuung (z. B. für minderjährige oder behinderte Flüchtlinge) anzubieten,
- Hilfen bei sozialer Isolation zu bieten,
- ehrenamtliche Beratung zu koordinieren,
- Unterstützung und Schulung der Ehrenamtlichen zu gewährleisten,
- Projekte zu flüchtlingsrelevanten Themen zu organisieren.

Die Berater/innen üben eine besondere Vermittlungsfunktion aus, um einvernehmliche Lösungen mit Behörden, Institutionen und auch Einzelpersonen zu finden.

## 2 Struktur der Beratungsstellen

Die Auswertung zur Struktur der Beratungsstellen in den einzelnen Fachbereichen liefert folgendes Bild:

<b>Struktur der Beratungsstellen</b>					
Fachbereich	Anzahl der Beratungsstellen	Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter	Anzahl der <b>geförderten</b> Mitarbeiter	Anzahl der Personalstellen	Anzahl der <b>geförderten</b> Personalstellen
Verfahrensberatung	3	11	8	7,73	6,38
PSZ	5	33	12	19,92	9,05
Rückkehrberatung	12	19	16	12,61	9,42
Regionale Beratung	46	96	64	66,87	37,82
<b>Insgesamt</b>	<b>66</b>	<b>159</b>	<b>100</b>	<b>107,13</b>	<b>62,67</b>

Tabelle 1: Struktur in den Beratungsstellen im Jahr 2007

Das Land beteiligt sich bei über der Hälfte der hauptamtlichen Mitarbeitern an den Kosten.

<b>Personalstruktur der Beratungsstellen - Jahresvergleich 2006 und 2007 -</b>					
Jahr	Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter	darunter: geförderte Mitarbeiter	Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter	Anzahl der Honorarkräfte	<b>Insgesamt</b>
2006	181	103	720	210	<b>1.111</b>
2007	159	100	720	186	<b>1.065</b>

Tabelle 2: Personalstruktur in den Beratungsstellen – Jahresvergleich 2006 und 2007 –

Die Verteilung (Jahresvergleiche) der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen sowie der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und Honorarkräfte auf die vier Fachbereiche ergibt sich aus den nachfolgenden Tabellen. Beim hauptamtlichen Personal handelt

es sich um Fachkräfte, die sowohl als Voll- als auch als Teilzeitkräfte eingesetzt waren. Bei den Ehrenamtlichen und Honorarkräften werden auch die als Sprachmittler bzw. Gruppenleiter tätigen Personen ausgewiesen.

<b>Personalstruktur in den Beratungsstellen - Jahresvergleich 2006 und 2007 -</b>								
Hauptamtliche Mitarbeiter/innen								
Jahr	Verfahrensberatung		Psychosoziale Zentren		Rückkehrberatung		Regionale Beratung	
	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert
2006	10	8	37	12	24	14	110	69
2007	11	8	33	12	19	16	96	64

Tabelle 3: Personalstruktur (Jahresvergleich) – Hauptamtliche Mitarbeiter/innen –

<b>Personalstruktur in den Beratungsstellen - Jahresvergleich 2006 und 2007 -</b>								
Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen								
Jahr	Verfahrensberatung		Psychosoziale Zentren		Rückkehrberatung		Regionale Beratung	
	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in
2006	22	16	109	11	40	17	549	129
2007	22	16	104	11	35	18	559	110

Tabelle 4: Personalstruktur (Jahresvergleich) – Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen –

<b>Personalstruktur in den Beratungsstellen - Jahresvergleich 2006 und 2007 -</b>												
Honorarkräfte												
Jahr	Verfahrensberatung			Psychosoziale Zentren			Rückkehrberatung			Regionale Beratung		
	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	darunter als Leiter/in von Gruppen	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	darunter als Leiter/in von Gruppen	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	darunter als Leiter/in von Gruppen	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	darunter als Leiter/in von Gruppen
2006	9	7	-	108	46	13	5	4	-	88	8	31
2007	9	7	-	97	64	17	28	28	-	52	9	12

Tabelle 5: Personalstruktur (Jahresvergleich) – Honorarkräfte –

Nach den Förderrichtlinien ist in den Beratungsstellen vorzugsweise Personal mit einer fachlichen Ausbildung in den Bereichen Sozialarbeit, Sozialwissenschaften und Pädagogik einzusetzen. In den Psychosozialen Zentren muss mindestens eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium der Medizin oder der Psychologie tätig sein.

Die berufliche Qualifikation der Fachkräfte ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

<b>Berufliche Qualifikation der Mitarbeiter/innen in den Beratungsstellen und deren Anzahl</b>				
<b>Hauptamtliche Fachkräfte</b>				
<b>Qualifikation</b>	<b>Verfahrens- beratung</b>	<b>Psychosoziale Zentren</b>	<b>Rückkehr- beratung</b>	<b>Regionale Beratung</b>
Sozialarbeiter/pädagoge/in	4	12	10	57
Diplompädagoge/in	1	1	3	9
Sozialwissenschaftler/in	-	2	-	5
Psychologe/in	-	11	-	1
Arzt/in/Psychiater/in	-	1	-	-
Andere Fachkräfte mit geeigneter Qualifikation	6	4	6	24
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>31</b>	<b>19</b>	<b>96</b>
<b>Sonstige Kräfte</b>				
<b>Qualifikation</b>	<b>Verfahrens- beratung</b>	<b>Psychosoziale Zentren</b>	<b>Rückkehr- beratung</b>	<b>Regionale Beratung</b>
Verwaltungskräfte	1	6	4	6
Beschäftigte im Anerken- nungsjahr/Praktikant/in	4	4	10	34
Geringfügig Beschäftigte	-	5	-	7
Zivildienstleistende	-	-	1	2
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>49</b>

Tabelle 6: Berufliche Qualifikation der Mitarbeiter/innen 2007

Da eine große Zahl von Flüchtlingen die deutsche Sprache gar nicht oder nur unzureichend beherrscht, ist es wichtig, dass Beratungen auch in anderen Sprachen angeboten werden können. Wo ein passendes fremdsprachliches Angebot durch Hauptamtliche der Beratungsstellen nicht möglich ist, müssen die Beratungsstellen auf als Sprachmittler eingesetzte Honorarkräfte oder ehrenamtliche Mitarbeiter zurückgreifen. Das Sprachangebot in den vom Land geförderten Beratungsstellen ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

<b>Fremdsprachenangebot der Beratungsstellen</b> - Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, die in den jeweiligen Sprachen beraten -					
Fremdsprache	Verfahrensberatung	Psychosoziale Zentren	Rückkehrberatung	Regionale Beratung	Summe
Englisch	3	5	11	42	<b>61</b>
Französisch	3	4	4	17	<b>28</b>
Russisch		1	5	9	<b>15</b>
Türkisch	1	2	1	9	<b>13</b>
Spanisch	1	2	2	6	<b>11</b>
Kurdisch	1	2	1	5	<b>9</b>
Persisch		3	1	3	<b>7</b>
Polnisch			1	5	<b>6</b>
Arabisch		1		4	<b>5</b>
Farsi (Afghanisch)		3		2	<b>5</b>
Niederländisch	2	1		2	<b>5</b>
Serbokroatisch		1		4	<b>5</b>
Portugiesisch	1		1	1	<b>3</b>
Asarisch	1	1		1	<b>2</b>
Italienisch		1		1	<b>2</b>
Kisuaheli		1	1		<b>2</b>
Tamilisch		1		1	<b>2</b>
Albanisch				1	<b>1</b>
Amharisch				1	<b>1</b>
Aramäisch				1	<b>1</b>
Kinyarwanda		1			<b>1</b>
<i>Sonstiges</i>		2	2	3	<b>7</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>32</b>	<b>30</b>	<b>118</b>	<b>192</b>

Tabelle 7: Angebot der Fremdsprachen 2007

### **3 Beratung in den Fachbereichen**

Die nachfolgende Präsentation der im Erhebungszeitraum 2007 für die vier Fachbereiche ermittelten Ergebnisse (beratene Personen nach Geschlecht, Alter, Aufenthaltsstatus und Herkunftsland, Beratungsleistung, Themenschwerpunkt etc.) soll zum einen die Umsetzung des Förderkonzeptes im Ganzen abbilden und zum anderen die fachbereichsspezifischen Unterschiede verdeutlichen.

Insgesamt wurden in allen Fachbereichen im Erhebungszeitraum **15.474** Personen beraten und **67.988** Beratungen durchgeführt.

#### **3.1 Verfahrensberatung**

Im Jahr 2007 wurde in allen Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes eine Verfahrensberatung angeboten.

Unter fachlichen Gesichtspunkten muss die Verfahrensberatung in der Unterbringungseinrichtung der Zentralen Ausländerbehörde (ZAB) von denjenigen in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen (ZUE) Hemer und Schöppingen unterschieden werden. Die Aufenthaltsdauer in der ZAB beträgt zu Beginn des Verfahrens drei bis sieben Tage, so dass sich die Beratung auf die ersten Tage im Asylverfahren erstreckt. In den ZUE beträgt die Aufenthaltsdauer bis zu drei Monate; der Beratungsbedarf bezieht sich auf die weiteren Stufen des Asylverfahrens.

##### **3.1.1 Beratene Personen**

Im Erhebungszeitraum 2007 nahmen **4.768** Personen (3.126 Männer, 1.642 Frauen) das Beratungsangebot in den Verfahrensberatungsstellen der Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes in Anspruch. Der Asylbewerberzugang betrug im gesamten Jahr 2007 5.140 Personen. Die Verfahrensberatung wurde somit von der Mehrheit der Asylbewerber (rd. 93 %) in Anspruch genommen wird. Dies ist das bisher höchste Ergebnis im Vergleich zu den Vorjahren.

In der Asylverfahrensberatung betrug der Anteil der beratenen Männer 66 % (2006: 63%). Die Tendenz der letzten Jahre, dass der Anteil der Frauen, die die Verfahrensberatung aufsuchen, steigt, setzt sich nicht fort.

Der überwiegende Teil der beratenen Personen (97 %) hatte zum Zeitpunkt der Verfahrensberatung eine Aufenthaltsgestattung oder besaß noch keinen Titel; dies entspricht den Ergebnissen der vergangenen Jahre.

<b>Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - Verfahrensberatung -</b>						
<b>Geschlecht</b>	<b>Gestattung</b>	<b>Duldung</b>	<b>Aufenthalts- erlaubnis</b>	<b>anderer Titel</b>	<b>ohne Titel</b>	<b>ohne Angabe</b>
m	1.605	62	8		1.425	26
w	786	39	11	1	802	3
insgesamt	<b>2.391</b>	<b>101</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>2.227</b>	<b>29</b>

**Tabelle 8: Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht – Verfahrensberatung 2007 -**

Im Erhebungszeitraum machten Flüchtlinge aus dem Irak, dem Libanon, dem Iran und der Russischen Föderation von dem Beratungsangebot in besonderem Maße Gebrauch. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

<b>Beratene Personen in der Verfahrensberatung - nach Geschlecht und Herkunftsland -</b>			
<b>Herkunftsland</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>weiblich</b>	<b>männlich</b>
	<b>4.768</b>	<b>1.642</b>	<b>3.126</b>
darunter			
Irak	860	188	672
Libanon	321	70	251
Iran	277	109	168
Russische Föderation	211	88	123
Marokko	199	63	136
Ghana	196	161	35
Sri Lanka	193	46	147
Türkei	186	61	125
Nigeria	160	90	70
Guinea	153	50	103
Serbien	153	47	106
Eritrea	139	85	54
Syrien	139	29	110
Kamerun	136	91	45
Algerien	121	13	108
Aserbajdschan	101	36	65
Kongo	84	41	43
Indien	81	5	76
Georgien	81	15	66

**Tabelle 9: Beratene Personen in der Verfahrensberatung 2007 – nach Geschlecht und Herkunftsland -**

### 3.1.2 Beratungen

Die Anzahl der Beratungen betrug **14.056** (davon waren 8.931 Beratungen mit Männern, 5.125 Beratungen mit Frauen). Die Verfahrensberatung wurde von den beratenen Personen im Schnitt insgesamt **3**-mal in Anspruch genommen.

Angesprochene Themenbereiche waren fast ausschließlich "Migration und Flucht" sowie "(Psycho-) Soziale Situation". Bei der Erfassung der Themenbereiche der Beratung konnten bis zu drei Themenschwerpunkte angegeben werden. Wie nicht anders zu erwarten war, ging es in der Verfahrensberatung überwiegend um Fragen zu den Themenschwerpunkten Asylverfahren, Aufarbeitung der Fluchtgeschichte und Umverteilung sowie summarisch zusammengefasst Psychische Probleme / Gesundheit. Die Themenbereiche Bildung, Arbeit und Soziale Sicherung waren wie in den Vorjahren in der Beratung nachrangig:

<b>Themenschwerpunkte in der Verfahrensberatung</b>		
1. Migration und Flucht	Asylverfahren	<b>10.437</b>
	Aufarbeitung der Fluchtgeschichte	<b>2.243</b>
	Familienzusammenführung	<b>151</b>
	Umverteilung	<b>1.540</b>
	Aufenthaltsrecht	<b>342</b>
	Rückkehr / Weiterwanderung	<b>256</b>
	Abschiebung	<b>204</b>
	<b>Summe</b>	<b>15.173</b>
2. (Psycho-) Soziale Situation	Psychische Probleme / Traumatisierung	<b>709</b>
	Gesundheit	<b>959</b>
	Unterbringung	<b>205</b>
	Partnerschaft und Familie	<b>1.762</b>
	Existenzsicherung / wirtschaftliche Situation	<b>1.745</b>
	Straffälligkeit	<b>288</b>
	Diskriminierung	<b>6</b>
	<b>Summe</b>	<b>5.674</b>
3. Bildung	Erziehung, Schule und Betreuung	<b>23</b>
	Beruf u. Ausbildung	<b>5</b>
	<b>Summe</b>	<b>28</b>
4. Arbeit	Arbeitsgenehmigung	<b>10</b>
	Arbeitssuche	<b>5</b>
	<b>Summe</b>	<b>15</b>
5. Soziale Sicherung	AsylbLG	<b>35</b>
	SGB und sonstige Leistungen	<b>6</b>
	<b>Summe</b>	<b>41</b>

Tabelle 10: Themenschwerpunkte in der Verfahrensberatung 2007

Für welche Bereiche Sonstige Beratungen erfolgten, ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

<b>Sonstige Beratungen - Verfahrensberatung -</b>		
<b>Merkmale</b>	<b>Einzelberatungen</b>	<b>Vortrag/Schulung</b>
<b>1. Soziale Versorgung</b>	583	0
<b>2. Gesundheitsversorgung</b>	162	0
<b>3. Bildung</b>	13	0
<b>4. Rechtswesen</b>	1.497	0
<b>5. Arbeit und Beschäftigung</b>	37	0
<b>6. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit</b>	533	0
<b>7. Gutachten</b>	30	0
<b>8. Projektarbeit mit Freiwilligen</b>	35	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2.890</b>	<b>0</b>

Tabelle 11: Sonstige Beratungen im Jahr 2007 – Verfahrensberatung –

### 3.2 Psychosoziale Beratung

Die fünf Psychosozialen Zentren (PSZ) bieten besondere Beratungsleistungen für Flüchtlinge mit psychischen und sozialen Problemen an.

#### 3.2.1 Beratene Personen

Im Erhebungsjahr 2007 nahmen **1.912 Personen** (920 Männer, 992 Frauen) das Beratungsangebot in den PSZ in Anspruch. Über die Hälfte der beratenen Personen (51 %) war zum Zeitpunkt der Beratung im Besitz einer Duldung. Hierbei handelt es sich um Flüchtlinge, die vollziehbar ausreisepflichtig sind und deren Rückführung aufgrund von Abschiebehindernissen (z. B. Reiseunfähigkeit, Fehlen der erforderlichen Papiere) vorläufig ausgesetzt ist.

<b>Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - PSZ -</b>						
<b>Geschlecht</b>	<b>Gestattung</b>	<b>Duldung</b>	<b>Aufenthalts- erlaubnis</b>	<b>anderer Titel</b>	<b>ohne Titel</b>	<b>ohne Angabe</b>
m	80	478	204	98	49	11
w	71	494	276	96	37	18
insgesamt	<b>151</b>	<b>972</b>	<b>480</b>	<b>194</b>	<b>86</b>	<b>29</b>

Tabelle 12: Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht – PSZ 2007 –

Im Erhebungszeitraum machten die Flüchtlinge aus Serbien, der Türkei, dem Iran, Sri Lanka und dem Irak genauso wie im Vorjahr mehr als die Hälfte der Hilfesuchenden in den PSZ aus. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

<b>Beratene Personen in den PSZ - nach Geschlecht und Herkunftsland -</b>			
<b>Herkunftsland</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>weiblich</b>	<b>männlich</b>
	<b>1.912</b>	<b>992</b>	<b>920</b>
darunter			
Serbien	480	264	216
Türkei	218	117	101
Iran	195	115	80
Sri Lanka	105	52	53
Irak	65	20	45
Syrien	62	21	41
Angola	60	33	27
Kongo, Dem. Republik	57	30	27
Äthiopien	54	35	19
Russische Föderation	49	27	22
Bosnien und Herzegowina	48	33	15
Guinea	44	10	34
Afghanistan	32	13	19
Togo	31	14	17
Nigeria	26	14	12
Eritrea	25	11	14
Kamerun	23	13	10
Aserbajdschan	23	13	10
Kongo	23	11	12
Libanon	20	8	12

Tabelle 13: Beratene Personen in den PSZ 2007 – nach Geschlecht und Herkunftsland –

### 3.2.2 Beratungen

Die Anzahl der Beratungen lag im Erhebungszeitraum bei **13.212**. In Bezug auf die beratenen Personen bedeutet dies, dass die PSZ im Schnitt insgesamt **6,9**-mal aufgesucht wurden. Dies ist die größte Häufigkeit bei allen Fachbereichen. Die Beratung einer Person in den PSZ dauert länger und bindet mehr Personal als die Beratung in anderen Bereichen. Dies ist verständlich, da die PSZ überwiegend im Bereich von Therapie arbeiten und diese aufwändiger ist als eine Beratung in den anderen Fachbereichen.

Bei den Beratungen geht es - der fachlichen Ausrichtung der PSZ entsprechend - hauptsächlich um Fragen zu den Bereichen „(Psycho-) Soziale Situation“ und zum Bereich „Migration und Flucht“.

Zu den Themenschwerpunkten in den PSZ ergab sich folgendes Bild:

<b>Themenschwerpunkte in den PSZ</b>		
1. Migration und Flucht	Asylverfahren	<b>543</b>
	Aufarbeitung der Fluchtgeschichte	<b>1.792</b>
	Familienzusammenführung	<b>127</b>
	Umverteilung	<b>75</b>
	Aufenthaltsrecht	<b>3.259</b>
	Rückkehr / Weiterwanderung	<b>74</b>
	Abschiebung	<b>190</b>
	<b>Summe</b>	<b>6.060</b>
2. (Psycho-) Soziale Situation	Psychische Probleme / Traumatisierung	<b>6.366</b>
	Gesundheit	<b>1.347</b>
	Unterbringung	<b>533</b>
	Partnerschaft und Familie	<b>1.163</b>
	Existenzsicherung / wirtschaftliche Situation	<b>749</b>
	Straffälligkeit	<b>77</b>
	Diskriminierung	<b>24</b>
	<b>Summe</b>	<b>10.259</b>
3. Bildung	Erziehung, Schule und Betreuung	<b>1.034</b>
	Beruf u. Ausbildung	<b>523</b>
	<b>Summe</b>	<b>1.557</b>
4. Arbeit	Arbeitsgenehmigung	<b>284</b>
	Arbeitssuche	<b>491</b>
	<b>Summe</b>	<b>775</b>
5. Soziale Sicherung	AsylbLG	<b>209</b>
	SGB und sonstige Leistungen	<b>576</b>
	<b>Summe</b>	<b>785</b>

Tabelle 14: Themenschwerpunkte in den PSZ 2007

Für welche Bereiche Sonstige Beratungen erfolgten, ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

<b>Sonstige Beratungen - PSZ -</b>		
<b>Merkmale</b>	<b>Einzelberatungen</b>	<b>Vortrag/Schulung</b>
<b>1. Soziale Versorgung</b>	997	0
<b>2. Gesundheitsversorgung</b>	1.154	1
<b>3. Bildung</b>	338	0
<b>4. Rechtswesen</b>	1.251	0
<b>5. Arbeit und Beschäftigung</b>	905	0
<b>6. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit</b>	426	0
<b>7. Gutachten</b>	209	0
<b>8. Projektarbeit mit Freiwilligen</b>	320	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5.600</b>	<b>1</b>

Tabelle 15: Sonstige Beratungen – PSZ 2007 –

### 3.3 Rückkehrberatung

Im Erhebungszeitraum gab es 12 Beratungsstellen in Nordrhein-Westfalen.

#### 3.3.1 Beratene Personen

Im Jahr 2007 nahmen **639** Personen (404 Männer, 235 Frauen) das Beratungsangebot der Rückkehrberatung in Anspruch. Mit rund 63 % war in diesem Fachbereich der Anteil der Männer - genauso wie im Vorjahr - höher als der der Frauen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der beratenen Personen allerdings um über 100 verringert. Dieser Rückgang lässt sich auf die vom Land Nordrhein-Westfalen und vom Bund getroffenen Bleiberechtsregelungen zurückführen. Viele Ausländer haben Anträge auf Bleiberecht gestellt. Wenn diese dann endgültig beschieden werden, wird mit einem erhöhten Bedarf an Rückkehrberatung für die Ausländer gerechnet, deren Antrag abgelehnt wurde.

Ein großer Teil der beratenen Personen (76 %) hatte einen unsicheren Aufenthaltsstatus (66 % waren im Besitz einer Duldung, 10 % hatten keinen Titel). Dieses Ergebnis macht deutlich, dass diese Personengruppe nach einem oft jahrelangen ungesicherten Aufenthalt nun die Rückkehrberatung sowie die Förderung der freiwilligen Rückkehr als ein wichtiges Angebot nutzen.

<b>Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - Rückkehrberatung -</b>						
<b>Geschlecht</b>	<b>Gestattung</b>	<b>Duldung</b>	<b>Aufenthalts- erlaubnis</b>	<b>anderer Titel</b>	<b>ohne Titel</b>	<b>ohne Angabe</b>
m	25	270	46	19	40	4
w	9	153	27	19	24	3
insgesamt	<b>34</b>	<b>423</b>	<b>73</b>	<b>38</b>	<b>64</b>	<b>7</b>

Tabelle 16: Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht – Rückkehrberatung 2007 –

Im Erhebungszeitraum machten die Flüchtlinge aus Serbien, der Russischen Föderation, dem Iran, der Türkei und dem Irak etwa die Hälfte der Hilfesuchenden in der Rückkehrberatung aus.

Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

<b>Beratene Personen in der Rückkehrberatung - nach Geschlecht und Herkunftsland -</b>			
<b>Herkunftsland</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>weiblich</b>	<b>männlich</b>
	<b>639</b>	<b>235</b>	<b>404</b>
darunter			
Serbien	133	60	73
Russische Föderation	59	23	36
Iran	54	16	38
Türkei	51	19	32
Irak	40	6	34
Nigeria	17	7	10
Kamerun	16	9	7
Syrien	15	6	9
Mazedonien	14	4	10
Libanon	13	6	7
Albanien	12	5	7
Armenien	12	4	8
Bosnien und Herzegowina	12	3	9

Tabelle 17: Beratene Personen in der Rückkehrberatung 2007 - nach Geschlecht und Herkunftsland -

### 3.3.2 Beratungen

Es wurden **3.779** Beratungen durchgeführt, 2.387 für Männer (63 %) sowie 1.392 für Frauen (37 %). Die Rückkehrberatung wurde durchschnittlich rd. **5,9**-mal pro beratene Person in Anspruch genommen. Diese Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr (4,25-mal) belegt, dass es sich bei der Rückkehrberatung um einen Prozess handelt, der beratungsintensiv ist. Zu den Themenschwerpunkten für den Fachbereich Rückkehrberatung ergab sich folgendes Bild:

<b>Themenschwerpunkte in der Rückkehrberatung</b>	
Weiterwanderung	<b>775</b>
Allgemeines Informationsgespräch	<b>890</b>
Aufnahme der persönlichen Situation	<b>941</b>
Allgemeine medizinische Versorgung	<b>397</b>
Traumatisierung / psychische Probleme	<b>183</b>
Wohnsituation im Zielland	<b>349</b>
Allgemeine Länderinformation	<b>209</b>
Existenzsicherung im Zielland	<b>866</b>
Schule und Ausbildung im Zielland	<b>133</b>
Qualifizierungsmaßnahmen	<b>189</b>
Finanzielle Förderungen	<b>774</b>
<b>Summe</b>	<b>5.706</b>

Tabelle 18: Themenschwerpunkte in der Rückkehrberatung 2007

Für welche Bereiche Sonstige Beratungen erfolgten, ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

<b>Sonstige Beratungen - Rückkehrberatung -</b>		
<b>Merkmale</b>	<b>Einzelberatungen</b>	<b>Vortrag/Schulung</b>
<b>1. Soziale Versorgung</b>	193	1
<b>2. Gesundheitsversorgung</b>	255	0
<b>3. Bildung</b>	57	0
<b>4. Rechtswesen</b>	276	2
<b>5. Arbeit und Beschäftigung</b>	138	1
<b>6. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit</b>	554	14
<b>7. Gutachten</b>	64	0
<b>8. Projektarbeit mit Freiwilligen</b>	29	1
<b>Insgesamt</b>	<b>1.566</b>	<b>19</b>

Tabelle 19: Sonstige Beratungen – Rückkehrberatung 2007 –

### **3.4 Regionale Beratung**

Im Jahr 2007 wurden 46 Beratungsstellen in so genannten unterversorgten Regionen (Regionen, in denen flüchtlingspezifische Angebote nur unzureichend oder nicht vorhanden waren) finanziell unterstützt.

#### **3.4.1 Beratene Personen**

Im Erhebungszeitraum 2007 nahmen **8.155** Personen (4.731 Männer, 3.424 Frauen) das regionale Beratungsangebot in Anspruch. Diese Zahl ist erstmals gegenüber dem Vorjahr schwach angestiegen (2006 = 8.032 Personen). Auch in diesem Fachbereich ist der Anteil der beratenen Männer (58 %) höher als der der beratenen Frauen (42 %).

Der Anteil der beratenen Personen in diesem Fachbereich an allen beratenen Personen betrug 52,7 %. Der Trend der rückläufigen Anzahl der beratenen Personen in der Regionalen Beratung, der bereits in den Erhebungen der Vorjahre zu erkennen war (Anteil im Jahr 2006: 55 %), setzt sich weiter fort.

Neben 47,2 % Duldungsinhaber besitzen 28,8 % aller beratenen Personen eine Aufenthaltserlaubnis. Diese Personen haben einen gesicherten Aufenthaltsstatus, der aber zeitlich befristet ist.

<b>Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - Regionale Beratung -</b>						
<b>Geschlecht</b>	<b>Gestattung</b>	<b>Duldung</b>	<b>Aufenthalts- erlaubnis</b>	<b>anderer Titel</b>	<b>ohne Titel</b>	<b>ohne Angabe</b>
m	399	2.349	1.222	400	181	180
w	290	1.504	1.123	277	120	110
insgesamt	<b>689</b>	<b>3.853</b>	<b>2.345</b>	<b>677</b>	<b>301</b>	<b>290</b>

Tabelle 20: Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - Regionale Beratung 2007 -

Genauso wie im Vorjahr waren mehr als ein Drittel der beratenen Personen aus Serbien, der Türkei und dem Irak. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

<b>Beratene Personen in der Regionalen Beratung - nach Geschlecht und Herkunftsland -</b>			
<b>Herkunftsland</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>weiblich</b>	<b>männlich</b>
	<b>8.155</b>	<b>3.424</b>	<b>4.731</b>
darunter			
Serbien	1.380	624	756
Türkei	773	323	450
Irak	676	217	459
Iran	553	242	311
Kongo, Dem. Republik	382	174	208
Syrien	295	81	214
Russische Föderation	291	151	140
Sri Lanka	215	71	144
Nigeria	214	110	104
Libanon	191	67	124
Togo	175	51	124
Afghanistan	155	60	95
Aserbajdschan	149	71	78
[Unbekannt]	145	57	88
Somalia	144	63	81
Ghana	123	85	38
Guinea	122	36	86
Angola	121	63	58
Kamerun	120	69	51

Tabelle 21: Beratene Personen in der Regionalen Beratung 2007 – nach Geschlecht + Herkunftsland -

### 3.4.2 Beratungen

Es wurden **36.941** Beratungen durchgeführt, 20.508 für Männer sowie 16.433 für Frauen. Die Regionale Beratung wurde im Schnitt **4,5**-mal in Anspruch genommen.

Der Trend der rückläufigen Anzahl der beratenen Personen in der Regionalen Beratung lässt sich auch im Anteil der Beratungen für diesen Fachbereich an allen Beratungsleistungen wiederfinden. Im Vergleich zu den Erhebungen aus den Vorjahren ist der Anteil, der jetzt 54 % beträgt, kontinuierlich gesunken (2006: 57 %).

Zu den Themenschwerpunkten ergab sich im Jahr 2007 folgendes Bild:

<b>Themenschwerpunkte in der Regionalen Beratung</b>		
1. Migration und Flucht	Asylverfahren	<b>3.613</b>
	Aufarbeitung der Fluchtgeschichte	<b>425</b>
	Familienzusammenführung	<b>1.511</b>
	Umverteilung	<b>1.043</b>
	Aufenthaltsrecht	<b>14.103</b>
	Rückkehr / Weiterwanderung	<b>1.253</b>
	Abschiebung	<b>1.185</b>
<b>Summe</b>	<b>23.133</b>	
2. (Psycho-) Soziale Situation	Psychische Probleme / Traumatisierung	<b>3.126</b>
	Gesundheit	<b>3.887</b>
	Unterbringung	<b>3.155</b>
	Partnerschaft und Familie	<b>4.260</b>
	Existenzsicherung / wirtschaftliche Situation	<b>5.888</b>
	Straffälligkeit	<b>834</b>
	Diskriminierung	<b>268</b>
<b>Summe</b>	<b>21.418</b>	
3. Bildung	Erziehung, Schule und Betreuung	<b>2.672</b>
	Beruf u. Ausbildung	<b>1.428</b>
	<b>Summe</b>	<b>4.100</b>
4. Arbeit	Arbeitsgenehmigung	<b>2.076</b>
	Arbeitssuche	<b>2.841</b>
	<b>Summe</b>	<b>4.917</b>
5. Soziale Sicherung	AsylbLG	<b>2.573</b>
	SGB und sonstige Leistungen	<b>3.812</b>
	<b>Summe</b>	<b>6.385</b>

Tabelle 22: Themenschwerpunkte in der Regionalen Beratung 2007

In den Beratungen ging es hauptsächlich um Fragen zu den Bereichen „Migration und Flucht“ sowie „(Psycho-) Soziale Situation“. Das Thema „Soziale Sicherung“ spielte in der Regionalen Beratung eine deutlich größere Rolle als in den anderen Beratungen.

Für welche Bereiche Sonstige Beratungen erfolgten, zeigt folgende Tabelle:

<b>Sonstige Beratungen - Regionale Beratung -</b>		
<b>Merkmale</b>	<b>Einzelberatungen</b>	<b>Vortrag/Schulung</b>
<b>1. Soziale Versorgung</b>	2.362	2
<b>2. Gesundheitsversorgung</b>	977	1
<b>3. Bildung</b>	618	11
<b>4. Rechtswesen</b>	3.447	16
<b>5. Arbeit und Beschäftigung</b>	1.156	2
<b>6. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit</b>	716	34
<b>7. Gutachten</b>	119	0
<b>8. Projektarbeit mit Freiwilligen</b>	610	10
<b>Insgesamt</b>	<b>10.005</b>	<b>76</b>

Tabelle 23: Sonstige Beratungen - Regionale Beratung 2007 -

## **4 Gruppen- und Gemeinwesenarbeit**

### **4.1 Arbeit mit Gruppen**

Gruppenangebote bieten den Flüchtlingen u. a. Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erleben und ihre kulturelle Identität zu leben. Angebote in diesem Bereich sind:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit (Bildungs- und Freizeitangebote)
- Schulunterstützende Maßnahmen (Hausaufgabenbetreuung)
- Unterstützung für Flüchtlingsfrauen (Sprachkurse, Austausch etc.)
- Koedukative Sprachförderung
- Abbau sozialer Isolation (Orientierungshilfen im Alltag)
- Hilfe zur Selbsthilfe

Diese Angebote werden von hauptamtlichen Mitarbeitern oder z. T. auch von Honorarkräften oder von ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern begleitet.

Für das Jahr 2007 konnten **6.484** Gruppentreffen mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von ca. 10 Personen verzeichnet werden. Die Gruppenarbeit zur Betreuung der Flüchtlinge erfolgte ganz überwiegend bei den Stellen der Regionalen Flüchtlingsarbeit. Die PSZ haben rd. 8,6 % aller Gruppentreffen durchgeführt. In der Rückkehrberatung waren Gruppenaktivitäten selten, in der Verfahrensberatung haben gar keine stattgefunden.

<b>Gruppen- und Gemeinwesenarbeit 2007</b>								
Anzahl der Angebote und durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Gruppenangebot								
	<b>Verfahrensberatung</b>		<b>PSZ</b>		<b>Rückkehrberatung</b>		<b>Regionale Beratung</b>	
	Angebote	TN	Angebote	TN	Angebote	TN	Angebote	TN
1.1 Schulunterstütz. Maßnahmen	0	0	74	14	0	0	1.783	10
1.2 Offene Kinder- und Jugendarbeit	0	0	68	13	0	0	1.003	6
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>		<b>142</b>		<b>0</b>		<b>2.786</b>	
2. Flüchtlingsfrauen								
2.1 Austausch, Begegnung	0	0	44	8	0	0	254	11
2.2 Sprachkurse für Frauen	0	0	78	8	0	0	635	10
2.3 Selbsthilfe	0	0	6	5	5	5	96	12
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>		<b>128</b>		<b>5</b>		<b>985</b>	
3. Sprachförderung								
3.1 Koedukative Sprachkurse	0	0	85	5	33	11	1.405	14
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>		<b>85</b>		<b>33</b>		<b>1.405</b>	
4. Abbau sozialer Isolation								
4.1 Orientierungshilfen	0	0	109	5	0	0	6	12
4.2 Thematische Gruppenangebote	0	0	82	8	51	14	657	10
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>		<b>191</b>		<b>51</b>		<b>663</b>	
<b>Summe 2007</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>556</b>	<b>8</b>	<b>89</b>	<b>12</b>	<b>5.839</b>	<b>10</b>

Tabelle 24: Gruppen- und Gemeinwesenarbeit (Gruppenangebote und Teilnehmer)

## 4.2 Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der unmittelbaren Beratungs- und Betreuungsarbeit mit Flüchtlingen kommt der Informations- und Multiplikatorenarbeit besondere Bedeutung zu. Durch Informationsveranstaltungen zu flüchtlingsrelevanten Themen, aber auch durch kulturelle Angebote werden Interesse und Verständnis für die Flüchtlingsproblematik geweckt.

Im Einzelnen sind dies:

- Vorträge über die eigene Arbeit auf Anfrage „benachbarter“ Berufsgruppen (z. B. Sozialarbeiter/innen, Psychologen/innen in anderen Arbeitsfeldern),
- Veranstaltungen in Schulen,
- Vorträge auf Anfrage von Kirchengemeinden, Vereinen und Gruppen,
- Interkulturelle Veranstaltungen (Begegnung und Erlebnis).

Die wichtigsten Multiplikatoren der Flüchtlingsberatung sind freiwillig Engagierte (Ehrenamtliche). Diese erfüllen eine zweifache Funktion: Zum einen stellen sie die alltägliche Betreuungsarbeit sicher, zum anderen werben sie für Verständnis für die Flüchtlinge in der Bevölkerung. Multiplikatorenarbeit ist deshalb in erster Linie Schulung, Beratung und Begleitung engagierter Einzelpersonen und Gruppen. Bei regelmäßigen Treffen leisten die hauptberuflichen Berater/innen durch Koordination, Information und Motivation zusätzlich fachliche Unterstützung.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt **1.098** Veranstaltungen/Schulungen durchgeführt:

<b>Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit 2007</b>				
	Anzahl der Veranstaltungen / Schulungen			
	Verfahrensberatung	PSZ	Rückkehrberatung	Regionale Beratung
1. Informationsveranstaltungen	25	84	19	237
2. Kulturelle Veranstaltungen	3	33	2	193
3. Schulungen für Ehrenamtliche	18	29	1	274
4. Schulungen anderer Dienste / Einrichtungen	0	95	4	81
<b>Insgesamt 2007</b>	<b>46</b>	<b>241</b>	<b>26</b>	<b>785</b>

Tabelle 25: Anzahl der Veranstaltungen und Schulungen

Die PSZ führten im Erhebungszeitraum pro Beratungseinrichtung die meisten Aktivitäten durch, ca. 48 Veranstaltungen bzw. Schulungen; im Bereich der Regionalen Beratung wurden durchschnittlich 17 Aktivitäten je Beratungsstelle gezählt.

<b>Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit</b>			
durchschnittliche Anzahl der Teilnehmer pro Veranstaltung / Schulung			
Verfahrensberatung	PSZ	Rückkehrberatung	Regionale Beratung
17	26	13	28

Tabelle 26: Durchschnittliche Teilnehmeranzahl 2007

Die Durchschnittsangaben in den Fachbereichen variieren je nach Art der Veranstaltung und können z. B. durch hohe Werte bei besonderen einzelnen Veranstaltungen im kulturellen Bereich das Bild ein wenig verzerren. Für alle Fachbereiche wurde eine durchschnittliche Teilnehmerzahl von 27 (1.098 Aktivitäten / 29.452 Teilnehmer) ermittelt.

### 4.3 Mitwirkung in Arbeitskreisen, Gremien, Stadtteilkonferenzen

Die Kooperation der Flüchtlingsberatungsstellen in Arbeitskreisen, Gremien und Konferenzen ist wesentliche Voraussetzung für eine sachgerechte und effiziente Arbeit und wird deshalb von allen Beratungsstellen praktiziert. Die Zusammenarbeit mit lokalen Gremien ist für die Beratungsstellen von zentraler Bedeutung.

Die Beratungsstellen können auf überregionale Kooperationsstrukturen zurückgreifen. Dies gilt insbesondere für Facharbeitskreise ihrer Spitzenverbandlichen Trägergruppe oder für Fachforen, aber auch für die Zusammenarbeit mit überregionalen Flüchtlingsräten und sonstigen Arbeitskreisen und Gremien. Durch die Mitwirkung in kommunalen Gremien der Jugend-, Sozial- und Flüchtlingsarbeit ist es den Flüchtlingsberatungsstellen möglich, ihre Erfahrungen und Informationen aus der täglichen Beratungspraxis in den kommunalpolitischen Entscheidungsprozess einfließen zu lassen. Die Mitwirkungsmöglichkeiten ergeben sich naturgemäß auch in Abhängigkeit zur inhaltlichen Arbeit der Fachbereiche.

<b>Mitwirkung in Arbeitskreisen, Gremien, Stadtteilkonferenzen 2007</b>				
Bezeichnung	Anzahl der durchschnittlichen Mitwirkungen pro Beratungsstelle			
	Verfahrensberatung	PSZ	Rückkehrberatung	Regionale Beratung
1. Asylarbeitskreise/ Flüchtlingsräte	7	8	2	9
2. Runde Tische	3	7	2	3
3. Verbandsübergreifende Arbeitskreise	8	14	7	8
4. Verbandsinterne Arbeitskreise	6	4	2	7
<b>Insgesamt 2007</b>	<b>24</b>	<b>33</b>	<b>13</b>	<b>27</b>

Tabelle 27: Durchschnittliche Mitwirkungen pro Beratungsstelle